

aufgelöst sind (vgl. S. 39f. und 43f.). Die Überschrift des V. Kapitels müßte in französischer Übersetzung richtig lauten: Manière de son établissement (c'est-à-dire de l'assemblée) et l'arrangement de ses formules. — الاتحاد (S. 39) heißt nicht: l'Unité (de Dieu), sondern: l'Union (de Jésus-Christ). — Statt باعصام الصليب „bois(?) de la croix“ (ebd.) ist zu lesen: باعظام الصليب „vénération“ etc. — Im Namenregister entspricht der Name مرمارنقى Marmárnofi (S. 133) nicht der im Text gegebenen Form مرمارنقى Marmarngi (S. 33).

Dem arabischen Original hat Sylvain Grébaut noch eine Studie über eine äthiopische Version der „Geschichte der Konzilien“ beigegeben (S. 152—176), worin er nachweist, daß letztere in ihrer sklavischen Anlehnung an das arabische Idiom auf einer textlich korrekteren und ursprünglicheren Fassung als das edierte arabische Manuskript beruht, und im Anschluß daran größere Auszüge daraus publiziert.

DR. GEORG GRAF.

History of the patriarchs of the coptic church of Alexandria. III. Agatho to Michael I. (766). Arabic text edited, translated and annotated by B. Evetts S. [257] bis [469] = Tome V. Fascicule 1).

Kitâb al-'Unwân. Histoire universelle écrite par Agapius (Mahboub) de Mēbidj. Éditée et traduite en français par Al. Vasiliev, Professeur à l'Université de Dorpat (Юрьевъ). Première Partie (I) (S. [1]—[135] = Tome V. Fascicule 4). Seconde Partie (I) (S. [1]—[135] = Tome VII. Fascicule 4).

Histoire Nestorienne (Chronique de Séert). Première Partie (II). Texte arabe publié par Mgr. Addai Scher. Traduit par M. l'abbé P. Dib. (S. [105]—[222] = Tome V. Fascicule 2). Seconde Partie (I). Texte arabe publié et traduit par Mgr. Addai Scher, Archevêque chaldéen de Séert. (S. [1]—[111] = Tome VII. Fascicule 2).

Zu den hervorragenden bisherigen Verdiensten der PO. gehört neben Evetts Edition der Patriarchengeschichte des Severus von Ašmunain, deren jüngstes Heft die acht in die JJ. 661—768 fallenden Pontifikate der Patriarchen Agathon, Johannes III., Isaak, Simon I., Alexander II., Kosmas I., Theodoros und Michaël I. zum Gegenstande hat, unstreitig die Inangriffnahme und rüstige Förderung einer Herausgabe von zwei weiteren höchst beachtenswerten Denkmälern christlich-arabischer Historiographie, von welchen das eine bisher kaum bekannt, das andere völlig unbekannt war: des in erster Linie kirchengeschichtlichen Werkes eines unbekanntes Nestorianers, dessen Reste, in zwei sich ergänzenden Hss. in Mossul und Seert vorliegend, mit einer die JJ. 422—484 n. Chr. betreffenden Lücke von der Regierungszeit der römischen Kaiser Gallus und Volusianus (251—253) bis zum J. 650 führen, und der im 10. Jahrh. entstandenen Universalgeschichte des melkitischen Bischofs Agapios oder Mahbûb ibn Qustantîn von Manbiğ-Hierapolis. Das nestorianische Geschichtswerk hat der Herausgeber Mgr. Ad. Scher geradezu entdeckt. Im J. 1902, wenige Monate vor

seiner Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl von Seert in Kurdistan, hatte er zunächst den bis in das zweite Jahrzehnt des 5. Jahrh. führenden Text der Mossuler Hs. kopiert. In der Bibliothek seiner neuen bischöflichen Residenz hatte er alsdann das Glück, die zweite mit der Regierung des Katholikos Šâbôî einsetzende Hs. zu entdecken, deren Text er — zweifellos zutreffend — als Fortsetzung desjenigen der ersteren erkannte. Nachdem in einem ersten Faszikel (PO. IV. 4) bereits die bis auf den Katholikos Šâhdôst (341—342) reichende erste Hälfte des Mossuler Teils zur Veröffentlichung gekommen war, sehen wir nunmehr die Edition dieses Teils zu Ende geführt und von dem zweiten die Abschnitte bis zur Regierungszeit des Sassaniden Hormizd IV (579—590) publiziert. Daß bei einer so schmalen hslichen Grundlage von dem Versuche einer eigentlichen *recensio* des Textes Abstand genommen, dieser vielmehr in seiner überlieferten Gestalt unverändert abgedruckt wurde, ist im wesentlichen sicher zu billigen. Doch hätten ganz zweifelhafte Schreibfehler immerhin nicht nur allenfalls stillschweigend in der Übersetzung berichtigt, sondern unter Angabe des Überlieferten in einer Fußnote auch im Text korrigiert werden sollen, so daß man z. B. S. [157] سرفیسی (Serapis) statt سرقیسی („Sarkis“ selbst in der Übersetzung!) oder S. [214] فولحریبا („Pulcheria“) statt فوطریبا (in der Übersetzung „Pulchérie“ mit ?) läse u. a. m. Auf Agapios-Mahbûb hat zuerst im J. 1884 V. Rosen in einem in dem periodischen Organ des Ministeriums der Volksaufklärung erschienenen russischen Aufsätze nachdrücklicher hingewiesen, einen Hinweis, welchen nach ihm der jetzige Herausgeber A. Vasiliev *Византийскій Временникъ* XI (1904) S. 574—587 und auf dem Internationalen Orientalistenkongreß zu Algier im J. 1905 wieder aufnahm. Sein Werk zerfällt in zwei Teile, von denen der erste die Geschichte der vorchristlichen Welt und das Leben des Erlösers zum Gegenstande hat, während der in seiner Eingangspartie mit dem Schlusse seines Vorgängers inhaltlich parallel laufende zweite mit Julius Caesar anhebt, um die Geschichte der nachchristlichen Jahrhunderte bis auf die Zeit des Verfassers herab zu erzählen. V. hat die Edition beider Teile begonnen und vorläufig diejenige des ersten bis auf die Zeit der Midianiterherrschaft über Israhel, diejenige des zweiten bis zur Thronbesteigung Theodosius' d. Gr. geführt. Von Hss. stand ihm für den letzteren nur das einzige von St. E. Assemani *Bibl. Medic. Laurentianae et Palatinae Codd. mss. or. catalogus* S. 213 beschriebene Florentiner Exemplar *Laur. CXXXII* zu Gebote. Für den ersteren hat er eine Oxforder Hs. (*Hunt. 478*) und die beiden Nrr. 456 und 580 der Bibliothek des Katharinenklosters auf dem Sinai herangezogen. Mit der Oxforder scheint eine von ihm nicht benützte, gleichfalls nur den ersten Teil des Werkes bietende Hs. in Beirut, die M. VIII (1905) S. 1051f. be-

schriebene Nr. 90 der Bibliothek der dortigen St. Josephs-Universität zusammenzugehen. Noch näher zu untersuchen wären einige andere, in Syrien aufbewahrte Agapios-Hss., die a. a. O. S. 1052 bzw. V (1902) S. 909 signalisiert wurden, sowie eine solche in der griechischen Patriarchatsbibliothek zu Jerusalem. Es wäre naturgemäß besonders wichtig, einen weiteren Textzeugen für den inhaltlich wohl entschieden wertvolleren zweiten Teil zu gewinnen.

Dem Aufbau, dem Charakter und der Frage nach den Quellen der beiden Werke näherzutreten, könnte schon heute als eine lockende Aufgabe erscheinen. Man wird indessen wohl besser daran tun, die Vollendung der Ausgaben abzuwarten und dann in einheitlicher Untersuchung nach dieser Seite ganze Arbeit zu tun. Inhaltlich zeichnet sich das nestorianische Geschichtswerk, das man vorläufig wohl am einfachsten mit dem vom Herausgeber gewählten Untertitel als „Chronik von Seert“ bezeichnet, vor allem durch die patristisch-literaturgeschichtliche Interessiertheit des Verfassers aus, deren Niederschlag Sch. gelegentlich mit gediegenen Fußnoten begleitet, welche sorgfältig die entsprechenden literaturgeschichtlichen Nachrichten anderer Quellen verwerten. Zu beachten sind ferner beispielsweise sehr die ständig wiederkehrenden *disiecta membra* eines höchst eigentümlichen römisch-byzantinischen *Liber Pontificalis*, dem nichts Geringeres zugrunde zu liegen scheint als die Vorstellung, daß mit der Kaisergewalt auch die bischöfliche Succession Altroms auf Konstantinopel übertragen worden sei. Die bisher veröffentlichten Partien des ersten Teiles von Maḥbûbs Werk weisen umfangreiche geographische und astronomische Exkurse, sowie solche über die Entstehung der LXX und ihr Verhältnis zu der „entstellten“ jüdischen Thôrâ bzw. der Pešittâ und im Zusammenhang damit über Alexander d. Gr., die Perserkönige und die Ptolemäer und die Jahrwochen-Weissagung Daniels auf. Gelegentliche Zitate von Manethon, Abydenos, Alexandros Polyhistor, Ptolemaios, Eratosthenes, eines *موسوس الحكيم في كتابه الذي وضع على الامم* (S. [77]) d. h. vielleicht des *Schol. Apoll. Rhod. IV v. 263* mit einem ersten Buche von *Ἀλυπτιὰ* zitierten Mosmes (? — Vgl. Susemihl *Gesch. d. griech. Literatur in d. Alexandrinerzeit* II S. 393), des samaritanischen Pentateuchs, ja sogar der Mišnâ zeugen von einer nicht unbedeutenden, wenn auch nur aus dritter und vierter Hand geschöpften Erudition. Der zweite Teil dürfte wohl besonders durch seine Notizen über Altchristliches aus dem Gebiete der Ketzer- und Literaturgeschichte Interesse erwecken. Ich verweise beispielsweise auf die Angaben über die Lehre des römischen Presbyters Florinus (S. [60]f.), den nach Erschließung dieser neuen Quelle noch einmal, wie es Kastner *Irenäus von Lyon und der römische Presbyter Florinus* K. 1910. II. S. 40—54, 88—105 und *War Tertullian Priester?* WBG. 1911 S. 173ff. getan hat, mit Tertullian zu identifizieren gewiß niemandem mehr beikommen wird.

Ein literaturgeschichtliches Problem von hervorragender Bedeutung stellt die Frage nach Alter und Verfasser des nestorianischen Geschichtswerkes dar. Sch. glaubt S. [6] einen sicheren *terminus post quem* aus der Anführung des im J. 828 verstorbenen Katholikos Išoḅbar Nûn zu gewinnen, die Möglichkeit aber auch einer Abfassung sogar erst im 13. Jahrh. mit Rücksicht auf eine Notiz ins Auge fassen zu müssen, deren Verfasser sich als Zeitgenossen des Khalifen aḥ-Ṭhâhir (gest. 1226) bezeichnet. Indessen erkennt er selbst an, daß die letztere vielleicht nicht vom Autor, sondern von einem Kopisten herrühren könnte. Sie muß aber tatsächlich vielmehr von

einem solchen herrühren, da das vorläufig anonyme Geschichtswerk nicht nur erst, wie er S. [108] richtig ausführt, in den nestorianischen Patriarchengeschichten des 'Amr und Sliṣā, sondern ebenso gewiß bereits in derjenigen des im 12. Jahrh. schreibenden Mār(j) ibn Sulaimān als Hauptquelle im Hintergrunde steht. Man vergleiche unter diesem Gesichtspunkte nur beispielsweise das bei Mār(j) über den Katholikos Ma'nā und seine Zeit Ausgeführte (ed. Gismondi Übersetzung S. 28f.) mit den abschließenden Kapp. LXXIII—LXXVI des Mossuler Teiles der „Chronik von Seert“ S. [216]—[224]. Andererseits schaffen für die Abfassung der letzteren einen doch noch erheblich über den Tod des Išō' bar Nūn herabführenden *terminus post quem* vier Zitate aus Qustā ibn Lūqā, der etwa um 910 gestorben sein dürfte. Vgl. meine *Lucubrationes Syro-Graecae*. Leipzig 1894 S. 379. Die „Chronik von Seert“ muß mithin als ein Erzeugnis des 10. oder 11. Jahrh. gelten. Aus der Reihe der denkbaren Verfasser schalten damit die von Sch. S. [7]f. in Betracht gezogenen „*écrivains nestoriens de la première moitié du XIII siècle*“ ohne weiteres aus.

Dr. A. BAUMSTARK.

Sylvain Grébaud, *Les trois derniers traités du Livre des mystères du ciel et de la terre* (104 S = Tome VI Fascicule I).

Von dem seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bekannten und damals zuerst für die Schrift des Henoch gehaltenen „Buch der Geheimnisse des Himmels und der Erde“, das in einer einzigen äthiopischen Pariser Hs. auf uns gekommen ist, hatte 1903 der verdiente, unserer Wissenschaft allzu früh entrissene J. Perruchon unter Beihilfe I. Guidis (PO. I, 1) den ersten Teil samt französischer Übersetzung herausgegeben, und A. Baumstark vermochte (OC. I. IV, S. 398ff.) den Nachweis zu führen, daß sich in diesem Teil „Zitate und Spuren der Petrusapokalypse“ finden. Man durfte daher auf die übrigen drei Abschnitte des Buches gespannt sein und wird S. Grébaud aufrichtigen Dank wissen, daß er eine sorgfältige Textausgabe, eine wörtliche Übertragung ins Französische und eine ausführliche Besprechung des Inhalts vorlegt und damit die Handschrift erschöpft, zu deren Geschichte F. Nau seinen früheren Ausführungen (PO. I, 1 S. VIIIff.) in dankenswerter Weise weitere Dokumente folgen läßt (ibid. S. VI).

Guidis, auch von Praetorius (ZDMG. LVIII, S. 262) geteilte Ansicht, daß das Werk einheimisch abessinisch und späten Datums sei, wird durch die neuедиerten Abschnitte vollauf bestätigt. Dabei waren aber dem (oder den) Verfasser(n) gewiß eine Menge kabbalistischer, apokrypher, apokalyptischer, vermutlich auch zahlensymbolischer